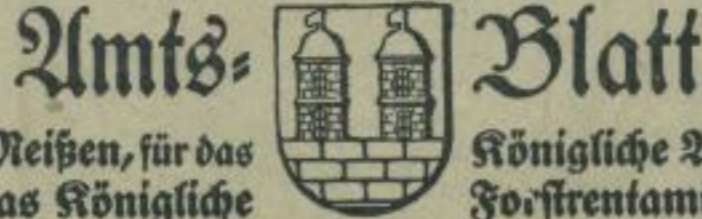


# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Einzahlung von der Postamt 10 Pf. monatlich 30 Pf., vierteljährlich 2.40 M.; durch andere Bezugsarten monatlich 30 Pf., vierteljährlich 2.40 M.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2.40 M. ohne Zustellungsgebühr. Die Postämter, Postboten sowie unsere Adress- und Geschäftsstellen nehmen überall Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Verkehrs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verleger — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Zeitliche Vertretung: Dezin G. W. H.

## Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.



für die **Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, für das **Königliche Amtsgericht** und den **Stadttrat zu Wilsdruff** sowie für das **Königliche Forstrentamt zu Tharandt.**

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Nr. Leipzig Nr. 28614.

Nr. 92.

Sonntag den 21. April 1918.

77. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Ablieferung von Fahrrad-Bereifungen

Dienstags nachmittags von 3—4 Uhr in der Bürgerschule.

Stadttrat Wilsdruff.

Auf Grund von §§ 12 Nr. 1, 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September in der Fassung der Ergänzungs-Bekanntmachung vom 4. November 1916 (R. G. Bl. S. 607, 728) wird folgendes bestimmt:

Die Erzeuger von **Vieneuhonig** haben über die Honigmengen, die von ihnen an die Sammelstellen (Imkervereine) abgeliefert oder anderweit veräußert oder sonst veräußert werden, **Aufzeichnungen** nach dem unten abgedruckten Muster zu führen und den Mitgliedern oder Beauftragten der Preisprüfungsstellen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der Verordnung vom 25. September 1916 (R. G. Bl. S. 606) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dresden, am 15. April 1918.

#### Ministerium des Innern.

... Pfund zugeteilter Zucker.

Name des Imkers:  
Anzahl der Völker:

Wohnort:  
Amtshauptmannschaft:

1. An die Sammelstelle (Imkervereine) abgeliefert.

Datum	Abgelieferte Menge Pfund	Angabe der Honigart	Name des Imkervereins, an den geliefert wurde

2. Verkauft oder sonst veräußert.

Datum	Veräußerte Menge Pfund	Angabe der Honigart	Name, Wohnort u. genaue Adresse des Käufers	Händler oder Verbraucher?	Preis *)

\*) Anmerkung. Der Preis darf bei Seim- und Preßhonig 1,75 M., bei anderen Honigarten 2,75 M. für  $\frac{1}{2}$  kg nicht übersteigen. Werden Mengen bis zu 5 kg unmittelbar an Verbraucher verkauft, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 M., für andere Honigarten bis auf 3 M. erhöht werden.

#### Freibank Wilsdruff.

**Montag den 22. April 1918 von vormittags 8 bis 11 Uhr Rindfleisch im rohen Zustande.** Preis 0,80 Mark das Pfund. Verkauf findet gegen Abgabe von Fleischmarken statt. Es werden die grauen Lebensmittelkarten Nr. 2141 bis 2540 beliefert. Einzelgeld ist mitzubringen.

Der Stadttrat.

#### Meldungen zum Bezuge von Gorpfeffsteinen.

3,60 Mark der Zentner ab Lager, **Mittwoch den 24. d. M.**

Wilsdruff, am 20. April 1918.

Stadttrat Wilsdruff — Ortskohlenstelle.

# Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe: 14 Milliarden 550 Millionen Mark.

## Raumgewinn.

(Am Wochenende.)

Das schwarzwälder Banner — warum hat der Deutsche eigentlich noch keinen Ehrennamen für seine Flagge? (Krikolare, Dannebrog, Sternendanner, Union, Tod ...) — die deutschen Feldzeichen werden ruhmbedeckt in diesen großen Wochen wieder vorgetragen und das besetzte Gebiet erweitert sich. Unwiderrlich Sturmslut legt tagelang über die Feinde dahin und die läche Zwischenarbeit, die die einzelnen Abschnitte der Kampfortwicklung scheidet, kennt nur die Zielrichtung: vorwärts- und hindurch! Ist annoch die geliebte Fahne des Vaterlandes namenlos, für die so viel Herzblut eingeseigt wird in dem größten Siegeslaufe aller Zeiten, der Heim und Herz errettet aus Not und Gefahr. So ist ebenso namenlos die Bewunderung, die das ganze Volk ergreift für seine Velden. Es gibt sicherlich keine Vergeltung, die das weltmachende könnte, was die Jünglings- und Manneskraft eines großen Kulturvolkes an leuchtenden Großtaten in den Teppich der Weltgeschichte wirft. Aber auf dem Wege zur Abhaltung des Dantes freudigen und entschlossenen Sinnes ein gutes Stück zurückzulegen und unsere Krieger im Vorkampfe ihrer Verdienste nach dem gewaltigen Bollbringen dahin zu führen am Tage der Heimkehr, das liegt innerhalb der Grenzen unseres Vermögens und muß unerrückbarer Vortrag und Tatwille sein. Raum können wir ihnen besseres antun, als schon jetzt dafür zu sorgen, daß sie aus allen Bottschaften aus der Heimat erkennen, daß sie deren Zustand in wohl befriedigender Ordnung vorfinden sollen. Ordnung, Gerechtigkeit, Behaglichkeit und umfassende Fürsorge seien die Zeichen, unter denen sie das Kriegshandwerk mit der Friedensarbeit dereinst wieder tauschen. Das stehe allen verantwortlichen politischen Mächten um so mehr vor Augen, als die ganze Volksgemeinschaft im ersten Schaffen sich zu neuem Aufstieg durchzurufen haben und der freundliche Gedanke an ein Ausruhen auf den Lorbeer schon nach kurzen Stunden frohen Einzugs von dem Aulse abgebläst werden wird, alle Spannkraft zu verdammen für die Vertiefung und ziellose Erschließung der Quellen der Wertigkeit neudeutscher Zukunft.

Sie selbst, die draußen stehen, verbreitern und erweitern die Grundlagen für den aufzuführenden Bau in ungeadneter Weise durch die immer fortwährende Begünstigung der Feinde, deren Abdrängung von Gewiertmeile zu Gewiertmeile und damit durch eine Erweiterung des besetzten Gebietes, die weittragendste Folge haben muß. Man sollte meinen, es überfliege nicht die Anforderungen an die Sicherheit und Geschick der politischen Leitung des Reiches, die so stark zu unsern Gunsten veränderte Lage auszuwerten nach außen wie nach innen. Wie viele Waffen haben wir den Gegnern aus der Hand geschlagen! Indem

es militärisch geschah, ist das Unvermögen Englands, Frankreichs und Amerikas offensichtlich geworden ihre hinterhältige Vernichtungspolitik in die Tat umzusetzen. Damit haben sie selbst der deutschen Reichsleitung die volle Freiheit der Entschlüsse zurückgegeben. Völlendet sich ihr militärischer Niederruch — kein Mensch verkümmert, daß noch Schmerz vor uns liegt — dann ist damit auch von dieser Seite her und um zweiten Male die ganze Leufelstübe ausgeräumt, in der die Gabe und Wiste zur Verberbung der politischen Volksseele des Deutschen Reiches zusammengebraut wurden. Sie haben uns die zügellose Revolution so wenig in die Hände heremichwemmen können, wie die hamlose Verunglimpfung unserer monarchischen Staatsform und ihres Trägers eine Wirkung hatte, die den ichtischen Erwartungen entsprach. Der Hohenzoller Wilhelm II. sieht, auf der Höhe der Volkstümlichkeit, die heilige Meinung zu sich stehen — geschlossen, tabereit! las Kämpfspiel in Neutralen neigt zu kläglichem Ende.

Vor allem aber: nicht nur draußen, auch drinnen, in deren eigenen Reihen sind die Augen geöffnet, manche bleier, die der Weltsturm immer noch nicht fortgesetzt jnt, zerissen. Hier ist eine erfreuliche Möglichkeit erreicht. Nichts geringeres dünkt erreichbar, als auch innerlich einen Raumgewinn für die Regierungspolitik im anne einer Ausweitung ihrer Grundlage zu erlangen. Je neue Lage befreit von mancher alten Bindung, fegenläbe sind teils ausgeglichen, teils abgeschwächt. Was der Reichspolitik, in der preussischen Wahlrechtsreform wenig noch in voller Gärung bleibt, kann auch noch Streipunkte bergen. Aber näheres Zusehen, fähles und belommenes Bergliedern der laufenden Entwicklung führt zu ganz anderer Voraussicht, als zu den aufgeregten Errechnungen der Krisenmacher. Bieleicht reichen doch die Wahrnehmungen aus den bisherigen Parlamentsberatungen, wenn sie auch das großpolitische Gebiet noch nicht betreten haben, doch schon aus, eine Richtung zu erkennen, die einer neuen härteren „Mehrheit“ in Lebensfragen des Reiches die Bahn frei macht. Eine starke und zugleich feinfühlige Hand der Regierung im Reiche wie in Preußen wird diese Wendung vollends zugunsten einer darmontischen Entwicklung besiegeln können.

## 12—13 Milliarden?

Mutmaßliches Ergebnis der 8. Kriegsanleihe.

In Genfresten wird angenommen, daß das Gesamtergebnis der neuen Kriegsanleihe mindestens 12½ Milliarden erreichen werde.

Die Beteiligung der Industrie, namentlich der Rüstungsindustrie war nach der F. S. wieder recht lebhaft. Dagegen haben die Zeichnungen des privaten

Publikums etwas nachgelassen. Diese Kreise haben sich an den früheren Anleihen in so umfangreichem Maße beteiligt, daß sie bei ihrer immerhin beschränkten Vermögenskraft jetzt nicht mehr so stark zeichnen konnten. Die Landwirtschaft hat mehr gezeichnet. Sie wird die Summe der durch kleine und mittlere Zeichnungen aufgebracht Beträge wahrscheinlich noch oben drücken. Die deutschen Sparkassen haben wiederum sehr bedeutende Summen gezeichnet, so daß schon jetzt gesagt werden kann, daß uns auch die achte Anleihe einen glänzenden Erfolg gebracht hat. Sie reißt sich würdig den früheren Anleihen an und ist das beste Zeugnis für die außerordentliche Wirtschaftskraft Deutschlands.

#### Zeichnungen der deutsch-russischen Kriegsgefangenen.

Kaiser Wilhelm erhielt ein Telegramm von den deutsch-russischen Kriegsgefangenen im Bereich der Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps, in dem die Gefangenen durch die genannte Stelle mitteilen, daß sie sich an der achten Kriegsanleihe mit 65 000 Mark beteiligt haben. Der Kaiser wird gehoben, diese kleine Hilfe anzunehmen von einem kleinen Häuflein kriegsgefangener Deutsch-Russen, deren Löhnung gering sei, die aber durch die Zeichnung ihre deutsche Westimmung zum Ausdruck bringen und beweisen wollen, daß sie trotz jahrzehntelangen Aufenhalts im tiefen Rußland die Liebe zum alten Vaterlande nicht verloren haben und daß sie den deutschen Sieg nach besten Kräften unterstützen wollen.

#### Die Luftphantasien der Amerikaner.

Was sie wirklich leisten.

Amerika beläuft uns andauernd mit dem Gewicht der großen Zahlen, mit den sprichwörtlich gewordenen unbegrenzten Möglichkeiten. Ungezählt sind die Millionen von Soldaten, die Amerika nach Europa hinüberwerfen kann. Um die Briefe und Zeitungen durchzuschneiden, die nach Amerika kommen und von Amerika ins Ausland gehen, werden 1000 Mann angestellt, und der Dienst kostet 5 Millionen Mark jährlich. Ein Fliegerkorps wird angeblich geplant, das nicht weniger als 100 000 Mann umfassen soll, und die Anschaffung der Maschinen soll 640 Millionen Dollar (1 Dollar = 4 Mark) kosten.

Mit dem Fliegerdienst hat Amerika sich stets beschäftigt. Wir wissen es. Als Amerika noch „neutral“ war, wurden von den Unseren schon amerikanische Flieger an der Westfront gefangen genommen — „Freiwilige“ hieß es, man hätte sie auch als Freischützer auffassen können. Auch lieferte man schon Apparate an die englische Regierung. Im Februar 1916 teilte der „Scientific American“, eine heranzugende technische Zeitschrift Amerikas, mit: Nach Aussage englischer Fliegerlieutenants genüge ein einzelner

der in den Vereinigten Staaten gebauten Flugzeuge den Anforderungen, auch sei keiner der amerikanischen Flugmotoren im Frontdienst zu brauchen. Das war zu erwarten, denn schon bei der großartigen Strafexpedition gegen Mexiko hat der amerikanische Fliegerdienst kläglich genug abgeschnitten.

Jetzt ist man nun zu neuen Typen gekommen, und wir können in den amerikanischen Zeitungen lesen, daß man beispielsweise in der Motorenfrage sich von Frankreich gänzlich unabhängig gemacht habe. Luftschiffe nach Art unserer Zepeline haben die Amerikaner noch nicht geschaffen. Es blieb bei Bildern und Zeichnungen, die zu Reklamezwecken veröffentlicht wurden. Neuerdings sind zwölf Venturifluggeschiffe bestellt worden. Sie bestehen aus einem unflexiblen Ballon, ähnlich unserer Vorversals, an die statt der Gondel ein Flugzeug ohne Flügel gehängt ist. Keine neue Erfindung, sondern ein längst bekannter englischer Typus von mäßiger Leistung. Flugzeuge wollen nun die Amerikaner gleich in drei Arten bringen: 1. das Jagdflugzeug, fliegt angeblich 190 Kilometer in der Stunde; 2. das Kampfs- und Bombenflugzeug für Küstenschutz und Felddienst; 3. den Sportapparat als Übungsflugzeug und zur Aufklärung. Von diesen drei Haupttypen gibt es noch unendlich viel Abarten, meist auf dem Papier, Eindecker, Zweidecker, Dreidecker, Wasserflugzeuge usw.

Recht viel gerühmt wurde das Curtiss-Erfindungsflugzeug, das 192 Kilometer fliegen sollte; sein Steigvermögen beträgt angeblich 300 Meter in der Minute. Dazu kam das Curtissche Wasserflugzeug, ein Dreidecker mit 4 Motoren, 180 Kilometer Geschwindigkeit, gebaut für 3 Mann Besatzung und einige Maschinengewehre. Schät amerikanisch wurde diese neue Waffe nicht etwa im Lande erst erprobt, sondern sofort nach Fertigstellung über den Ozean geschickt. Daneben werden genannt: das Lawrenceische Land- und Wasserflugzeug, das Gallaudetsche Land- und Wasserflugzeug, der Sturvtant-Seevlan, die Bright-Martin-Maschinen, das Thomas-Erfindungsflugzeug u. a. mehr. Am beliebtesten scheint der Kanada-Curtiss-Kampflieger zu sein, befestigt mit 3 Mann und 3 Gewehren; er soll so gebaut sein, daß die Mannschaft einen völlig freien Ausblick nach allen Seiten hat.

An Reklame hat es wahrlich nicht gefehlt, aber im praktischen Dienst auch nicht an Enttäuschungen. Ungemein ist verlagen die Motoren, eine Folge der mangelnden theoretischen Ausbildung der amerikanischen Techniker. Neuerdings ist man, recht belächelnd für die amerikanische Technik, dazu übergegangen, vielfach europäische Motoren nachzuahmen. Aber das verbürgt allein auch noch nicht den Erfolg, wenn nicht Großartigkeit im Bau und Behandlung nach deutscher Art hinzukommt. Daß der alte amerikanische Schulapparat, der Zweidecker mit vorn liegender Schraube und einem großen Rotor, längst überholt ist, haben die amerikanischen Flieger bereits selbst ersehen; so sehr man im Lande auf ihn stolz war, gibt nun jetzt zu, daß er viel zu schwerfällig ist, als er alljährlich noch in Frage käme. Wie die Amerikaner aber mit den neuen Apparaten fahren werden, wird sich zeigen, wenn sie erst da sind.

### Amerika als Geldborger.

Weder als 42 Milliarden Mark an den Verband.

Washington, 19. April (Reuters).

Die an die Alliierten gewährten Kredite betragen jetzt zusammen 5285 Millionen Dollar, und zwar sind davon an Belgien 104,8, an Rußland 15, an Frankreich 1565, Großbritannien, 720, Italien 550, Rußland 325 und Serbien 6 Millionen Dollar gewährt worden.

Die Anleihen betragen an Belgien 88,4, an Rußland 1480, an Großbritannien 2680, an Italien 490, an Rußland 188 und an Serbien 42 Millionen Dollar. Ferner ist noch ein Kredit von 450 Millionen Dollar an die griechische Regierung gewährt worden, der jedoch noch nicht befristet worden ist. Außerdem sind Vereinbarungen über einen Kredit von 7 Millionen Dollar an Rumänien getroffen worden. Die Bedingungen sind jedoch noch nicht bekannt.

Zählt man all diese Summen zusammen und rechnet sie in Markwährung um, so ergibt sich das achtige Stimmchen von 42 bis 46 Milliarden Mark. Nun verstehen wir, weshalb Amerika den „Kampf für die Befreiung der Menschheit“ führen muß ...

### Die Kämpfe um Ypern

Vor der Entscheidung?

Wie aus dem Heeresbericht ersichtlich ist, leisten die Engländer, unterstützt von den Franzosen, im Ypernbogen dem deutschen Vordringen verzweifelt Widerstand. Nachdem sie das Gelände der Flandernschlacht des vorigen Jahres und damit das Aufmarschgebiet für die „Kräbichers-

offensive 1918 zur Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs“ verloren haben, kämpfen sie in der Verteidigung



um ihre Rückenstellung. Die ernst die Feinde die Sachlage auffassen, geht aus den verschiedenen Pressenstimmen hervor. So schreiben Pariser Blätter, die neue Schlacht in Flandern ist ein an ihrem Höhepunkt angelangt zu sein. Der Frontvorsprung von Ypern werde durch zunehmenden Druck bedroht. Der rechte deutsche Flügel sucht die Engländer und Belgier zwischen Ypern und dem Meer zum Rückzug zu zwingen. Der Eisenbahnknotenpunkt von Hazebrouck werde von der englischen Heeresleitung als ebenso wichtig wie Amiens angesehen. Sein Verlust würde dem Gegner den Weg nach Brüssel öffnen. Die Alliierten stützen am äußersten Widerstand in der Gegend von Ypern. Unter der englischen Küstenbesatzung hat das Übergreifen der deutschen Offensive auf die Flandernfront große Erregung hervorgerufen. Sie fürchtet, daß die Deutschen sehr bald mit großkalibrigen Ferngeschützen die britischen Küstentürme beschießen werden. So reich die deutsche Offensive, die bereits die französische Regierung veranlaßt hat, Paris in die Gefahrenzone einzubeziehen, an ihren Wirkungen bis hinunter nach Englands Küste.

### Hindenburg oder Napoleon?

Von O. Pantow.

Unter diesem Titel hat ein Fachmann nachzuweisen versucht, daß Hindenburg der größere Feldherr von beiden ist. Diese Frage nach der Kunst beider ist nur von den Sachverständigen zu entscheiden. Wenn wir anderen auf sie antworten wollen, so urteilen wir nicht nach Fachkenntnissen über ihr Können, sondern mit dem Gemüht nach dem, was für uns aus beider Wirken entstanden ist. Und da entscheiden wir uns ohne weiteres für Hindenburg. Napoleon hat einst unser Vaterland niedergetrreten, Hindenburg hat es jetzt gerettet.

Es liegt aber in der Gegenüberstellung der beiden Männer die Anregung zu einer noch tieferen Entscheidung, als die ist, die wir aus unserem nationalen Empfinden heraus treffen. Das ist die Entscheidung über die Frage: Wer ist die wertvollere, größere Persönlichkeit von beiden? Hier lohnt es sich besonders, einmal nachzudenken.

Beide stehen an der Spitze der kriegsgeliebtesten Heere ihrer Zeit. Aber der Kriege, dessen Vaterland ja Frankreich nicht war, gebietet fremden Soldaten, die hundert zusammengewürfelt sind aus den verschiedensten Völkern. Er gebraucht sie ganz für seine eigenen kühnen Pläne und

reißt sie mit in seine Schicksale, die einen beglückt, die anderen widerwillig. Und wenn es einmal mißlingt, so läßt er sie kaltblütig im Stich, um nur sich zu retten. Hindenburg lenkt die Söhne seines Volkes; eine höhere Macht, die aus einsamer Liebe zum Vaterland, bindet sie Herz an Herz; in ihrem Dienste steht er wie sie alle. Und weil es um seines Volkes Wohl geht, läßt er seine Leute, die ja doch dieses Volkes Blüte sind, im Stich lassen? Das könnte er nie. Liebe dergleichen sie alle ihm mit Liebe und unbedingtem Vertrauen.

So stehen wir vor einem tiefen Gegensatz. Napoleon hat einmal an Gneisenau geschrieben, es fehle diesem „der Egoismus. Aber Gm. Eszellsen haben eine Kraft, die ihn erlöst; es ist die große, reine Liebe zu König und Vaterland“. Das ist es; bei Napoleon die ungeheure, ungebändigte Selbstsucht, mit der er alle anderen für sich opfert; bei Hindenburg die selbstverleugnende Liebe, mit der er seinem Volk zu dienen sucht. Der selbstsüchtige Krieger wirkt gewiß großartig; aber die Geschäfte hat ihn nicht groß genannt. Der selbstlose Diener seines Volkes, Hindenburg, ist groß. Es ist reizvoll zu leben, wie „der größte Sohn der Revolution“, die doch die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte, zum brutalen Unterdrücker wird, während der schlichte Sohn des so viel verlästerten Preussentums zum wahren Befreier wird. Die Geschichte fällt grausame Lausurteile über hohle Schlagworte.

Hindenburg oder Napoleon — wer ist der wahrhaft Freie, wer ist Befreier? Große Männer stehen als Mahnzeichen vor uns. Es lohnt, sich selbst einmal still aber unbittlich die Frage vorzulegen: zu welchem Schlag von Menschen gehörst du eigentlich nach der ganzen Art, dein Leben zu führen in deinem kleinen Kreis? Wohin müßt du in deinem Urteil dich stellen, zu Hindenburg oder zu Napoleon?

### Vom Tage.

König Georg von England hat in einem Erlass bestimmt, daß künftighin nicht das Dienstatte, sondern die Befähigung für die Ernennung zum General maßgebend sei. Daraufhin hat der Einheitsgeneralissimus Foch wohl an den König die Bitte richten müssen, den Erlass abzuändern, daß nach den englischen Niederlagen kein britischer Seefahrer den verlangten Befähigungsnachweis zu erbringen vermag.

Dunkle Andeutungen über den Abg. Eraberger, den Vater der vielumkämpften Friedensentscheidung des Reichstages, macht im Tag Prof. Dr. Spahn, der Sohn des preußischen Justizministers: Gerade in letzter Zeit erklärte eine ganze Reihe von Zentrumsabgeordneten, diese Entscheidung sei durch die Parteilichkeit der Gegner der Mittelmächte überholt worden; und auch Fortschrittler, so lebhaft noch der Abg. Abrah-Grichberg, hatten den gleichen Standpunkt für ihre Partei vertreten. Prof. Dr. Spahn fordert jetzt die Zentrumspartei auf, offiziell von der Entscheidung abzurücken, die Lösung des Tages sei nunmehr: Taten, nicht Worte. Eigenartig ist die Begründung Spahns. Er fordert nämlich Abkehr vom Erabergerkurs, weil über kurz oder lang Enthaltungen und Anklagen über Erabergers politische Reisen in die Schweiz, nach Wien usw. erfolgen würden. Enthaltungen, gegen die selbst der Fall Richnowski arm an Bedeutung ist. Eraberger's Persönlichkeit wäre dann rasch erledigt. Eine Seitenblatte, die gerulst. Die Zentrumspartei müsse sich aber „vorher in Sicherheit bringen“.

Der Spahn wird daher wohl noch deutlicher werden und nach seiner eigenen Forderung: Taten nicht Worte als Parteireiter seine schweren und vertieften Anklagen aus dem Zentrumsturm ans helle Tageslicht bringen müssen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. April. Die Einschaltungen auf die 8. Kriegsanleihe überstiegen heute schon nach einer Meldung diejenigen auf die 7. um 1,7 bis 2 Milliarden. Man schließt aus diesem Umstand auf ein entsprechend höheres Ergebnis.

Berlin, 19. April. Die Abordnung der vereinigten Landeshörden von Livland, Estland, Kurland und Osel, über deren Entzettelung in Berlin wohl berichtet, begibt sich heute ins Große Hauptquartier.

### Im Hafen torpediert.

Im hellen Mondschein lief kurz nach Mitternacht aus dem französischen Mittelmeerhafen ein abgeblender Dampfer aus und bog sogleich nach Osten ab. Eines unserer hier auf der Lauer liegenden U-Boote hatte den Dampfer kaum gesichtet, als es sich auch schon zu seiner Verfolgung aufmachte. Eine geraume Zeit verstrich. Nur mit großer Mühe gelang es dem U-Boot, langsam aufzukommen und

### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

88]

„Nicht möglich!“ Sie schüttelte ungläubig und erstaunt den Kopf, schlug die Hände zusammen und lachte. „Das ist ja das schnurgrade Gegenteil von dem, was die Welt über ihn sagt —“

„Die Welt! — Den möchte ich wissen, der sich rühmen dürfte, zu wissen, was er denkt! ... Ja, im gefestigten Berche hat er verbindliche, zuvorkommende Manieren; aber dies schenbar Gefügige geht ihm kaum bis unter die Haut, so viel weiß ich! Der ist durch und durch fest und zielbewußt. Ich neide ihm seine Verstandeskraft, ach, und wie!“ — Er senkte tief auf, fürzte auf einen Zug das Glas Burgunder hinab, und dann sagte er: „Sene Charaktereigenschaften tragen ihn und haben ihn immer über sich nach den Sternen greifen lassen.“

„Gott bewahre, Papa — nicht immer!“ unterbrach sie ihn lachend. „Es hat auch eine Zeit gegeben, wo er herabgestiegen ist und nach den Blumen der Erde gegriffen hat! — Die wunderschöne Blanca Lenz mit den langen, blonden Zöpfen, weißt du noch?“ — Sie verknümmte vor dem lächelnden, höhnischen Lachen, das ihr Vater plötzlich ausstieß. Und nun ging er wieder so stürmisch und drohenden Schrittes auf und ab, daß die alten Diener unter seinen Füßen kreiichten.

Es gewöhnte eine geraume Zeit, bis er wieder vor ihr stehen blieb, und da er sich nie — er war ganz braunrot im Gesicht, und die Augen blitzen wild wie gestirnt, da er das Bild der schönen Dore gegen die Wand gekehrt hatte. „Herabgestiegen!“ — „Ja, herabgestiegen — jagtest du nicht so?“ — Er schüttelte den Kopf, Finger wie bewußtlos gehend gegen sie aus. „Stehst du wohl, daß es mit deinem Knechtungsprinzip nicht weit her ist? — Was weiß auch solch ein kleines Mäd-

chen?“ war er achselzuckend hin und fuhr sich ungestüm mit der Hand durch das Haar. „Also eine Baronin Billingen soll meine Geste werden!“ setzte er, sich bezwingend, nach einer Pause hinzu. „Mir war's schon recht! Ich könnte stolz sein! Ich könnte vor alle die alten Herren in den Sälen oben hintreten und sagen: Seht her, meine Tochter ist's, die die lebensfrische Krone in unsere Familie bringt.“ — Er brach ab und biß die Zähne zusammen, und Margarete, die anfänglich verlegt emporgeschrien war, hing ihm plötzlich am Arme und sah ihm lächelnd unter das Gesicht.

„Nun, da nimm die Baronin Tochter, du stolzer Papa, und führe sie!“ — Ein Mann, der schließlich am Fürstehofe freit, ist mit seiner ersten Liebe zu einer armen Wälderstochter „herabgestiegen“ — so urteilt die sogenannte Welt und er selbst sicher in erster Linie. Mir wäre Blanca Lenz nicht feil gewesen gegen die Schönheit draußen im Brinsenhofe, mag die auch noch so weiß und rot und süßig sein — mir ganz gewiß nicht! Die hätte ich mit tausend Freuden Lante jenannt — bei der herzoglichen Rechte werde ich's selbstverständlich bei einem tiefen Vorkstellungsknids und der Frage nach gnädigem Bestinden bemenden lassen!“ — Sie sprach mit jenem Gemisch von Scherz und Ernst, das ihr ganzes Wesen charakterisierte, und der Vater ging in dem langsamen Tempo, wie sie angesehen, neben ihr. Er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt, als sei er in seinen eigenen Gedanken ganz versunken und höre kaum auf das Gepolter. Aber sein Herz schlug hart und ungestüm gegen ihren Arm — ruhig war er nicht.

„Und nun im Ernst — mit der Baronin-Tochter ist's nichts, Papa, wirklich nicht — das wäre ein zu enger Haß!“ fuhr sie in demselben Tone fort. „Ich meine, was fange ich mit einem bloßen Namen an, wenn ich mein ganzes Sein und Wesen, wie ich nun einmal bin, dafür hingegeben habe? Ein schlechter Kauf! — Der gute Hans Billingen, mag man ja wohl gern haben. Der lange, dicke Soltat ist ein Josenfuß, der ganz gehörig unter dem mütterlichen Jantoffel steht, und diese Mama ragt ebenso turm-

art und vierstündig neben dem Sohne in die Höhe — und nun denke dir eine dünne, schmale Geste dazwischen, denke dir, wie ihr die fürchterlich adeliche alte Schwiegermutter ein Federchen um das andere aus den Fingeln rußt, auf daß sie nie wieder zurück zum in das heimische Nest, und die vornehm Welt ist den Kuckuck an seinen Federn erkenne! ... Und über die Schamröte auf den Wangen dieser meiner Schwiegermama sollten sich die alten Herren droben freuen? Denke doch nicht! Sie würden sich für die „Stebenatnkler“ gerade so bedanken, wie ich!“

Sie hemmte ihre Schritte, vertrat ihm den Weg und legte die Hände auf seine Schultern. „Gelt, Papa“, bat sie beweglich, „du quälst mich nicht auch noch, wie es die anderen machen? Du läßt deine Schneeflocke“ wirbeln, wie sie will? Mir genügt's ja doch auch, um meinen Weg selbst zu finden!“ — Er streich mit der Hand über den Lodentopf, der sich an seine Brust schmiegte. „Nein, ich zwinge dich nicht, Gretchen!“ antwortete er mit einer Sanftigkeit, die sie ergriff. „Vor Jahren hätte ich meine ganze Autorität eingesetzt, um dich zu bestimmen; heute aber will ich dich nicht verlieren — denn verloren wärest du mir in der Familie, wie du sie schildest, doppelt verloren, wie die Verhältnisse jetzt liegen.“ — Der Sturm draußen rüttelt an meiner Seele und ich bin müde und mürbe. ... Ich brauche meinen kleinen Kameraden mit seinen hellen Augen, seinem frischem Rechtsgefühl — wohl in der allernächsten Zeit, Geste —“ — „Abgemacht!“ rief sie und schüttelte ihm die Hand. „Nun bin ich ruhig, Papa.“

Mit heißen Lippen küßte er sie auf die Stirn und ging hinaus.

Es war bitter kalt geworden, aber Fanie Sophie löschte das Feuer im Ofen und stellte dafür die summe Feegmaschine auf den Tisch — heute müsse man von innen heizen, sagte sie, in die Schütte dürfe kein Feuerfunke mehr kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 20. April. (Web. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Feuerkampf bei Wytschaete und Baillou. Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf. An der Aisne, nordwestlich von Moreuil, blieb sie tagsüber gesteigert. In den Vogesen, südwestlich von Markirch, brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Austausch angemeldeten alten Kriegsanleihen 14 Milliarden 550 Millionen Mark. Kleine Zeilanzeigen (sowie ein Teil der Zeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai 1918 abläuft, stehen noch aus, so daß das Ergebnis sich noch erhöhen wird.

Zu den unvergleichlichen Erfolgen unserer Heere gesellt sich damit eine neue überwältigende Leistung der deutschen Geldwirtschaft. Die gewaltigen Ergebnisse der früheren Anleihen noch weit überholend, legt sie aller Welt Zeugnis ab von dem unerschütterten Entschluß des deutschen Volkes, standzuhalten, so lange es nötig ist und von einem festen Vertrauen auf einen vollen und entgeltlichen Sieg.

Bis jetzt wurden von der 1. bis zur 7. Kriegsanleihe 72 Milliarden 48 Millionen Mark gezeichnet.

### Eine indische Homerulemission nach England unterwegs.

Haag, 20. April. (tu.) Die Times meldet aus Simla: Eine indische Homerulemission ist nach England unterwegs. Ihr Führer sagte bei der Abfahrt, daß er den englischen Volke erzählen wolle, daß ohne die Gewährung von Homerule für Irland und Indien Gefahr laufe, sein Weltreich verstimmt zu sehen, wenn nicht ganz zu verlieren.

### Der Aufmarsch amerikanischer Truppen in Frankreich.

Amsterdam, 20. April. (tu.) Den amerikanischen Kriegsminister Baker scheint man während seines Aufenthaltes in Frankreich gehörig zugeführt zu haben, dafür zu sorgen, daß so schnell wie möglich amerikanische Mannschaften in großer Zahl herüberkommen, um an der Front zu helfen. Neuter meldet nämlich aus Washington: Baker hat den Präsidenten Wilson auseinandergesetzt, daß es dringend notwendig sei, ein größeres amerikanisches Heer zu bilden und die Vorbereitungen dazu mit äußerster Schnelligkeit zu treffen. Das amerikanische Heer wird sofort auf 3 Millionen Mann vermehrt werden und es sei wahrscheinlich, daß die Zahl sogar auf 5 Millionen erhöht werden wird.

### Arras geräumt.

Lugano, 20. April. (tu.) Aus Paris wird gemeldet: Seit einigen Tagen regnet ein furchtbarer Eisenhagel auf Arras. Mit Ausnahme einiger Bürger blieb nur die Polizei und die Bürgermeister in Innern der Stadt. Die Bevölkerung flüchtete zum der fortdauernden Beschießung zu entgehen.

### Zur Lage an der Westfront.

Genf, 20. April. (tu.) Das amerikanische Hauptquartier in Frankreich sandte einen Bericht nach Washington, in dem es unter anderem heißt: Der entscheidende Augenblick des Krieges steht bevor. Die Alliierten haben begriffen, daß sie den Endsieg erringen müssen.

### Die nationalliberale Partei bittet den Kaiser um Übernahme der Krone von Ost- und Livland.

Danzig, 20. April. (tu.) Der Provinzialvorstand der nationalliberalen Partei Westpreußens hat einstimmig die Absendung eines Telegrammes an den Kaiser beschlossen und im Namen der Nationalliberalen Westpreußens dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Kaiser möge dem Rufe der Landesversammlungen Ost- und Livlands folgen und die Krone beider Länder annehmen.

Berlin, 20. April. (tu.) Das Interniertenlager in Hald in Dänemark wird im Laufe des Monats Mai aufgelöst werden. Die deutschen Internierten werden nach Deutschland zurückkehren.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 20. April

Werkblatt für den 21. und 22. April.

Sonnenaufgang 5<sup>30</sup> (5<sup>27</sup>) | Monduntergang 9<sup>30</sup> B. (4<sup>30</sup> B.)  
Sonnenuntergang 8<sup>30</sup> (8<sup>27</sup>) | Mondaufgang 3<sup>30</sup> M. (3<sup>27</sup> M.)

— Was die Woche brachte. — So sollte es nicht kommen, wird man sich gegenseitig zugestanden haben, als am Ende der vergangenen Woche die Quecksilbersäule des Thermometers von 15 Grad Wärme nach Reamur bis auf ein Grad Wärme sank. Soll vielleicht gar noch unsere Freude über den vier Wochen zeitiger als andere Jahre einsetzenden Frühling ins Gegenteil umschlagen? Kirichen, Bünnen und zeitige Pflanzen stehen auch bei uns in üppigem Blütenflor. Wenn ein weiteres Sinken der Temperatur eintreten sollte, dann ist wohl das Schlimmste zu befürchten, doch es hat schon manchmal trüb für die fernere Entwicklung der Baumblut ausgefallen und am Ende war noch alles gut. Gegenwärtig sind allerdings alle Bäume reichlich mit Schnee bedeckt, doch wird den Schneerassen nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein. Der mit großer Emsigkeit einsetzenden Garten- und Feldarbeit ist mit einem Male Stillstand geboten worden. — Erfreulich ist es, aus dem Bericht der Stadtrats- und Stadtverordnetenversammlung zu erfahren, daß es bei äußerster Sparsamkeit möglich gewesen ist, den früheren Satz mit 105 vom Hundert für die Gemeindefinkommensteuer noch aufrecht zu erhalten. Bei der Einkommensteuer scheint allerdings eine teilweise Erhöhung nicht zu umgehen sein. — Unsere Bürgerschule hat auch diesmal wieder bei Zeichnung der 8. Kriegsanleihe mit Ehren teilgenommen, daselbst gibt aber auch vor allem von der städtischen Sparkasse, deren Zeichnung annähernd 1 1/2 Millionen Mark beträgt.

Nach eingegangenem Bericht sind bisher auf die 8. Kriegsanleihe 14 Milliarden 550 Millionen Mark gezeichnet worden. — Betreffs der Beschlüsse sind wieder erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Alle die auf einem Höhenzuge gelegenen und von 1914 uns schon bekannten Ortschaften, wie zuletzt Poelcapelle und Langemard, deren Besitz den Engländern von großem Wert war, weil sie den Vormarsch auf Ypern und Dünkirchen deckten, gehören nun uns. Die Lage für die Engländer wird immer kritischer, und vielleicht kommt es wohl gar noch einmal so weit, daß sie von dem westlichen Kriegsschauplatz ganz verschwunden sind. Langemard liegt nur noch 7 km nördlich von Ypern. So verbleiben Hindenburg und Ludendorff mit ihren auserwählten Truppen zu arbeiten. Haig und Foch spüren euch, es geht an den Krügen. Leider müssen wir dabei, ganz besonders auch Wilsdruff, große Blutopfer darbringen. Es hätte nicht zu sein brauchen, wenn nicht die bekannten feindlichen Führer bei ihrer Hartnäckigkeit verharrten. Nur der eine Trost bleibt uns: Gott hat es so gewollt. Wir sind unschuldig an all dem großen Blutvergießen.

Wir weisen darauf hin, daß nächsten Montag und Dienstag die Geschäftsräume der Amtshauptmannschaft Meißen wegen Reinigung geschlossen sind. Nur unaufschiebbare Angelegenheiten können erledigt werden.

Meißen. Der in Lercha wohnhafte 58 Jahre alte Maschinist Paul W. aus Görlitz ist in einer Maschinenfabrik an der Talstraße in Meißen, wo er in Arbeit stand, in einem nicht unter Feuer stehenden Dampfkessel tot aufgefunden worden. Er hatte die Innenwand des Kessels über Nacht mit Sopal streichen wollen und scheint dabei an giftigen Gasen, die im Kessel angesammelt gewesen sein mögen, zugrunde gegangen zu sein.

Meißen. Drei weibliche Barbier- und Friseurlehrlinge wurden in der letzten Zunungsversammlung aufgenommen. Außerdem wurde ein weiblicher Lehrling nach dreijähriger Lehrzeit zur Gehilfin gesprochen. Die Zunung stellte den Leistungen der neuen Gehilfin das beste Zeugnis aus.

Ringenberg. Der Besitzer der hiesigen Papier- und Pappenfabrik Herr Mahn verteilte unter seine Arbeiter und Arbeiterinnen, die zehn Jahre und länger bei ihm arbeiten, 5000 M. in Kriegsanleihe. Jedes erhielt einen Zeichnungsschein über 100 M.

### Betrachtung für Sonntag Jubilate.

Der Herr schloß hinter ihm zu. I. Mos. 7. 16. Heb. 576. Christen erwarten in allerlei Fällen.

Ein bedeutsames Wort mitten in der Erzählung von der Sintflut. Noah selbst und seine Angehörigen und alles Getier nach seiner Art war in die Arche gegangen auf Gottes Befehl. Nun schließt der Herr selbst zu. So wird Noah des besonderen Schutzes des Herrn gewiß. Da mochten die Wasserfalten kommen. Er und, was in der Arche war, war wohl geborgen. Dierzig Tage wuchien die Wasser und hoben den Kasten auf. O, was mag das für ein gewaltiges Rauschen und Brausen gewesen sein, zuerst noch erhöht durch das Getämme der Menschen, die zu fliehen versuchten, und die Angst und das Gebrüll des Viehes, das entkommen wollte. Wie, wenn da vielleicht dem Noah der Gedanke kam: Ist denn aber der Kasten, mein Riesenschiff, auch fest verschlossen, daß er dem Wasser troht? Da tröstete es ihn: Der Herr hatte selbst zugesprochen. Er hielt nun, wenn auch unsichtbar, die feste Wacht über ihn. Oder wie, wenn die Kinder der Welt, die der Flut entgehen wollten, den Kasten mit Gewalt zu erbrechen suchten? Da tröstete und stärkte es ihn: Der Herr hatte selbst zugesprochen. Das aber falls Dir ein, wenn Du in dunkler Nacht, zumal in unserer schrecklichen Zeit, es mit der Angst zu tun bekommst. Diebe oder Mörder könnten Dein Haus besuchen: Der Herr schloß zu. Oder hast Du ihn nicht zuschließen lassen? Batest Du nicht: „O Jesu, treuester Heiland mein, ich ach in mein Schlafkammerlein. Ich will mich legen in die Ruh. Schließ Du die Tür selbst nach mir zu!“ oder „Komm, verschließ die Kammer, lasse allen Jammer ferne von mir sein! Sei Du Schloß und Riegel, unter Deine Flügel nimm Dein Kücklein ein! Decke zu mit Schutz und Ruh, so wird uns mit nichten grauen vor des Satans Klauen!“ Oder Du mußt Deinem Verufe folgen und als Geschäftsmann oder als Soldat jezt Dein Heim und Frau und Kinder allein zurücklassen, dann tröste Dich: Der Herr schloß zu! Sein Schutz und Schirm bei Tag und Nacht ist der beste. Er ist der fromme Menschenhüter nicht bloß, sondern der Hüter auch Deiner Habe und Deines Gutes. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlammert nicht. Schließt er zu, so darf ohne seinen Willen niemand aufschließen. Erlebst Du es jezt nicht schon bis ins vierle Jahr — gerade jezt wieder besonders! — Der Herr schließt Dein Vaterland fest zu vor allen Feinden durch die treue Wacht der erprobten Kriegerheere an allen Seiten Deines Vaterlandes? Die Feinde wollten und wollen immer wieder durch. Gott aber läßt sie, welsch eine Snael, nicht durch. Er erhört über Bitten und Verstehen Deine Gebete um seinen Schutz und macht Dich froh, mit dazu zu helfen auch durch Deinen Dienst, den Du dem Vaterlande erweist, indem Du ihm getrost Dein Geld auch borgst in der Kriegsanleihe, damit er von neuem durch die deutschen Heere es fest zuschließt?

### Verlustliste Nr. 497 und 498.

der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 13. und 17. April 1918.

Gaaglich Genf, Schmiedewalde — gefallen.

Bischof I. Ruz, Cossobau, — l. v. b. d. E.

Beuchler, Hugo, Neukirchen — l. v.

Jacob Richard, Geßl. Weistrupp, — l. verl. b. d. E.

Schneider Richard, Klein Schönberg, — l. v. b. d. E.

Buhl Richard, Kesselsdorf? — bish. vermist, war gew., jezt entlassen.

Wettig Paul, Sachsorf? — bish. vermist, gerichtl. für tot erklärt.

Burm Ludwig, Grund, — bish. vermist, l. Befig.

in die günstigste Angriffsrichtung zu gelangen. Gerade als es zum Angriff tauchen wollte, konnte bei dem matten Mondlicht festgestellt werden, daß man nur einen kleinen Bewacher vor sich hatte, der seinen Torpedo lohnte. Dagegen sah man fast im selben Augenblick in dem in der Nähe zwischen den Inseln liegenden Hafen einen großen Dampfer vor Anker liegen. Deshalb wurde von dem ersten Angriff abgesehen, um die näheren Umstände in dem Inselhafen zu erkunden. Die Tanks wurden ausgedreht, und bald kletterte das Wachpersonal aus dem Innern des Bootes auf den nun aus den Wellen auftauchenden Turm hinauf. Durch die scharfen Doppelgläser ließ sich ein guter Ueberblick gewinnen. In einem Halbkreis dehnte sich der von hohen, steilen Felswänden umrahmte Hafen aus. Gleich hinter dem Eingang lag im Schuß der Molen der große Dampfer, der zwei Masten und zwei dicke Schornsteine hatte. Ein langes Promonadendeck, darüber das Sonnendeck mit vielen Booten, ließen deutlich erkennen, daß man einen Passagierdampfer von mindestens 15000 Bruttoregistertonnen vor sich hatte, der auf etwa 20 Meter Wassertiefe vor Anker lag. Ohne Rücksicht auf eine mögliche Sperrung des Hafens durch Minen oder Netz entschloß sich der Kommandant, Oberleutnant J. S. N., zum Angriff. Vorsichtig schlich sich „U...“ in das Hafenbecken hinein, auf dessen stilles Wasser die Bergflüsse schwarze Schlagschatten warf. Die Einfahrt wurde erreicht, die beiden Molenköpfe zogen vorbei. Jezt war es Zeit zum Angriff. Aus dem Heckrohr schnellte der Torpedo und trat seinen verderbenbringenden Weg an. Kaum 500 Meter brauchte er zu laufen, bis er sich in der Mitte des Ozeanriesen einbohrte. Eine krachende Detonation erfolgte, und eine hohe, schwarze Explosionsäule stieg aus dem verwundenen Dampfer auf. Bald darauf strömten dicke Wolken weißen Dampfes aus; anscheinend waren die Kessel geplatzt. Schon rief der Dampfer drählos in französischer Sprache um Hilfe, Grund genug für „U...“, um aus dem Hafen wieder auszulassen. Das torpedierte Schiff wurde beim Abläufen, soweit es bei der Dunkelheit möglich war, scharf beobachtet. Als beim Durchfahren der Hafeneinfahrt noch ein letzter Blick in die Bucht zurückgeworfen wurde, war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen. Anscheinend war er bereits gesunken. Ohne feindliche Gegenwirkung gewann das U-Boot darauf die hohe See, hatte aber im Laufe des Tages verschiedentlich Zusammentreffen mit Zerstörern und Zliegern, die zweifellos zur Verfolgung des letzten U-Bootes ausgesandt waren; durch Geschicklichkeit gelang es, die Verfolger von sich abzuschütteln. Als die Abenddämmerung herannahte, entschloß sich der Kommandant, nach der Hafeneinfahrt zurückzufahren, um den Erfolg seiner Tätigkeit in der letzten Nacht mit Sicherheit festzustellen. Anfänglich über Wasser, dann untergetaucht, ging es abermals in die Bucht hinein. An dem Unterplatz, auf dem vor 14 Stunden der Torpedotreffer erzielt worden war, ragte das Wrack eben über dem Wasserspiegel hervor. Bis auf weniger als 1000 Meter fuhr „U...“ heran. Der große Dampfer lag gekentert auf der Seite, die Reeling an Backbord tauchte gerade aus dem Wasser hervor. Viele Trümmer, die bei dem Untergang aufgeschwommen waren, trieben in der Nähe der Wrackstelle.

Unbemerkt, wie es gekommen, verließ „U...“ bald darauf wieder den Hafen. Hatte es doch nun die frohe Gewissheit, das der in der letzten Nacht unter schwierigen Umständen erzielte Torpedoschuß zu einem vollen Erfolge geführt und die französische Handelsflotte eines ihrer besten Handelsschiffe beraubt hatte.

### Neueste Meldungen.

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen. Kiew, 19. April. Der Volksministerat der ukrainischen Volksrepublik hat gestern folgenden Beschluß gefaßt: Der Vorschlag des russischen Volkskommisariats über die Friedensverhandlungen mit der Ukraine wird von der ukrainischen Regierung angenommen. Die Friedensverhandlungen werden in einer Provinzstadt des Gouvernements Kursk stattfinden. Ein Sonderkurier wurde mit diesem Beschluß nach Moskau geschickt.

### Die englisch-französischen Verluste.

Bern, 18. April. Wie der „Sun“ berichtet, betragen die englisch-französischen Gesamtverluste vom Beginn des Offensives bis jezt 400000 Mann und 1500 Geschüge.

### Engländerhaß in Holland.

Haag, 19. April. Der Volkshaß wendet sich vielfach gegen England und Amerika, die beschuldigt werden, Holland systematisch auszubungern, um es für ihre Zwecke müde zu machen. Es haben mehrere Volkskundgebungen vor den Gesandtschaften Englands und Amerikas stattgefunden. Die Regierung läßt diese bewachen.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Neue U-Boot-Laten.

Berlin, 19. April. Auslich wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenken unsere U-Boote 6 Dampfer und 5 Segler von zusammen etwa 25000 Gr. Reg.-T. Außerdem vernichtete ein U-Boot vor Viterbo die französische U-Boot-Falle „Maderne“ (149 T.), einen mit 2 bis 7,5 Zentimeter-Geschützen bewaffneten Zweimastgeschlepper mit Hilfsmotor und Funkentelegraphie, und machte 3 Mann der Besatzung zu Gefangenen.

# Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen).

Seit im Westen „die Geschichte — endlich jetzt ins Rutschen kam“, — zeigt sich unserer Gegner Presse — plötzlich ganz bedenklich zahn, — was sie nie sonst zugegeben, — sehen unsere Feinde ein, — und sie packen ganz allmählich — ihre Siegeshoffnung ein. — England, das die schweren Schläge, — die ihm unser Heer versetzt, — nicht vermochte zu parieren, — sieht mit langem Jagen jetzt, — wie statt aller der Erfolge, — die es schon für sicher hielt, — jetzt des deutschen Heeres Vorstoß — nach dem Herzen Englands zielt. — Frankreich ist erboht und wütend — über Englands Mißgeschick — und verfolgt die Schlacht im Westen — täglich mehr mit bösem Blick, — wenn nicht alle Zeichen trügen, — wächst aus dieser Waffentat — für das Lager unserer Gegner — noch des Zwietrachts Unglücksfaat. — Dabei scheint bisher der Anfang — nur im Westen erst gemacht, — weitere Erfolge schaffen — wir

vielleicht schon über Nacht, — Hindenburg und seine Heere — fangen erst die Sache an, — doch es wachsen die Erfolge — schon mit jedem Tage an. — Wenn sich unsere Kraft im Westen — richtig erst entwickelt hat, — haben sicher unsere Gegner — die Geschichte gründlich satt, — denn Amerika als Helfer, — wie's im stillen sie gehofft, — hat auch in den letzten Wochen — glatt versagt wie schon so oft, — und es wird im ganzen Leben — sicher nie den Ausschlag geben.

### 5. Klasse 172. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 19. April 1918.  
9. Ziehungstag. (Ohne Gewähr.)  
**Gewinne zu 5000 Mark.**  
14787, 71858, 74803, 99819, 105007.  
**Gewinne zu 3000 Mark.**  
748, 8128, 4746, 4977, 5628, 9478, 11042, 14920, 20720, 28282, 31656, 36709, 37027, 42759, 48778, 48175, 58874, 59519, 66146, 66420, 68718, 75489, 84948, 92752, 99648, 98307, 104451.

**Gewinne zu 2000 Mark.**  
5222, 9624, 10350, 11516, 14822, 20288, 26854, 42678, 46282, 53415, 55785, 56263, 62881, 71858, 75687, 78819, 87993, 95745, 100841, 101016, 107899.  
**Gewinne zu 1000 Mark.**  
2764, 3396, 7101, 7877, 11307, 11381, 12908, 13094, 13690, 13748, 16764, 17790, 19871, 21197, 23297, 28980, 24689, 25709, 29786, 29770, 30515, 33297, 33488, 36282, 36700, 37160, 49190, 46480, 46931, 52770, 59962, 60930, 61686, 67720, 73274, 75388, 76154, 77371, 77515, 77618, 81401, 83331, 85491, 88874, 93449, 94278, 95054, 97234, 102018, 108517, 108989.  
**Gewinne zu 500 Mark.**  
10250, 10650, 11821, 11865, 12281, 12608, 14474, 15512, 21588, 22584, 25647, 25983, 29409, 29967, 33880, 40637, 48774, 48849, 49788, 50820, 51117, 59366, 68966, 67659, 69837, 71011, 77078, 82124, 82900, 87818, 98559, 99855, 94195, 96842, 96817, 96987, 101927, 104961, 106523, 107839.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jähnske in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtnert, für den Inseratenteil: Arthur Jähnske, beide in Wilsdruff.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Montag den 29. April 1918 abends 8 Uhr in der „Guten Quelle“ zu Wilsdruff

### ordentliche Ausschußsitzung.

#### Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung 1917.
3. Etwa noch Eingehendes.

Die Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes werden hiermit für diese Sitzung eingeladen.  
Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Wilsdruff, am 20. April 1918.

#### Der Vorstand

der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.  
H. Jäsch, stellv. Vorsitzender.

## Gasthof „Goldner Löwe“.

Sonntag den 21. April abends 8 Uhr

### Bunter lustig. Abend.

Gesang, Humor, zwei lustige Operetten.

Humorist Rich. Merker in seinen neuesten Soloszenen.

Vorverkauf: Num. Plag 1,25 Mk., 1. Plag 1 Mk., 2. Plag 0,75 Mk. (im Gasthof und bei Friseur Weise). — Abendkasse: Num. Plag 1,50 Mk., 1. Plag 1,25 Mk., 2. Plag 0,90 Mk.

Ofenfertig, hart. Brennholz (Buche, Eiche, Erle, Birke)

sowie weiches Bündelholz (Schwarten und Säumlänge)

trifft demnächst in Wilsdruff ein und verkauft ladungsweise sowie in kleineren Posten

Richard Schuricht, Wilsdruff. Fernsprecher 511.

## Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Bereinigte Strohstoff-Fabriken Coswig-Sachsen.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 17. Woche.

Montag den 22. April:  
Sauerkraut, 1 Pfund auf den Kopf für 25 Pfg. Grüne Karte Abschnitt 11.  
Seringe, 125 Gramm auf den Kopf für 30 Pfg. Fleischbezugscheine Nr. 107-236.

Dienstag 8-9 Uhr:  
Nährmittelskarten-Ausgabe.

Dienstag den 23. April nachmittags 2 Uhr bei Herrn Schmiedecke:

Möhren und Kohlrabi, gemischt, 1 Pfund für 20 Pfg. (wartenfrei).

Mittwoch den 24. April bei Herrn Schmiedecke:  
Speiserübsl, 25 Gramm für 18 Pfg. Delmarkt April.

Griech für Inhaber von Vollmilchkarten.  
1/4 Liter = 1/4 Pfund für 9 Pfg.  
1/2 " = 1/2 " " 18 " usw.  
Vorliegen der Vollmilchkarten vom 25. April.

Kesselsdorf, am 19. April 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Inseraten-Aufträge

für sämtliche Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Porto und Spesen — unter sachmännischem Rat —

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Ein Wagen Saatkartoffeln

steht Dienstag früh auf Bahnhof Grumbach zum Verkauf. Rode, Grumbach.

## Oswald Mensch Rossschlächterei Potschappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

## Bruchkranke

können auch ohne Operation und ohne Verunstaltung geheilt werden. Nur persönl. Behandlung. Nächste Sprechstunde in Dresden, Hotel Winzer, Pragerstr. 50, am Mittwoch den 24. April von 9-1 Uhr.  
Dr. med. Laubs  
Spezialarzt für Bruchleiden  
Berlin W 62, Kleiststr. 26.

## Landaufenthalt!

Erholungsbedürftige suchen in der Nähe von Wilsdruff Landaufenthalt in einem Gasthof mit Landwirtschaft. Adressen unter „Landaufenthalt“ erbet. an d. „Glückauf“ in Potschappel.

Zahle für Achtung! Schlachtwerde angemessene Preise. Rofschlächtere Heur. Hahnisch, Potschappel. Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Rofschlachten Transportwagen zur Stelle.

## Wohnung

zu vermieten. Schulstraße 182 pt. rechts.



## Nachruf.

Am 30. März fand den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Jugendfreund

## Martin Küchenmeister.

So schlafe wohl und ruhe süß in Frieden.  
Ob Kriegsgeschrei und Lärm erfüllt die Welt.  
Wir aber hoffen auf ein Wiedersehen  
Dereinst bei Gott im hohen Himmelsgelb.

Gewidmet von der Jugend zu Grumbach.

## Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.



Im furchtbaren Völkerringen wurde uns abermals ein Mitbegründer des Vereins, unser lieber Turngenosse, der

#### Grenadier

## Martin Küchenmeister

entrißen. Wir verlieren in ihm unseren stellvertretenden Schriftführer, einen treuen Freund, der allen in ehrendem Andenken bleiben wird.

Turnverein (D. T.) Grumbach.

Lassen Sie Ihre

## Motore und Anlagen vor der Ernte

sachgemäß prüfen und reinigen. Eigene Reparatur-Werkstatt für Elektromotoren. Verkauf und Reparaturen für Separatoren und Dreschanlagen, Wasser- und Pumpenanlagen.

## Gebrüder Weis, Maschinenfabrik, Deutschendorf.

Fernsprecher: Amt Roffen 51.

## Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Dienstag den 23. April ab stellen wir einen großen Posten pa. hochtragender und abgelaibter

## Oldenburger Zuchtkühe

sowie eine Anzahl erstklassiger, bedäfiger

## Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Für obiges Vieh gewährt der Sächsische Viehandels-Verband

den Landwirten 20 Prozent vom Kaufpreis.

Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel. Fernsprecher 398. Inh.: S. de Rosie & G. Stoppelmann.